

▶ NGP – Eine Abkürzung für „Neutral Geprüftes Pflanzgut“, die sich die Hopfenpflanzer merken sollten!

Erweitertes Untersuchungsangebot für Hopfenfechser für mehr Sicherheit beim Fechserbezug

Ausgangslage

Die *Verticillium-Welke* breitet sich seit etwa 20 Jahren wieder in der Hallertau aus. Bei dieser Pilzkrankheit werden auf befallenen Flächen jährlich neue Pflanzen infiziert. Je nach Witterung sind bereits ab Juni Symptome sichtbar und befallene Hopfenreben können frühzeitig absterben.

In der Hallertau wurde im Sommer 2019 das *Citrus Bark Cracking Viroid* (CBCVd) erstmalig nachgewiesen. Das Viroid führt bei vielen Hopfensorten ab Mitte Juni zu deutlichen Stauchungssymptomen bis hin zum Absterben der Reben.

Beide Schaderreger bringen deutliche Ertragseinbußen mit sich, was wiederum finanzielle Schäden für den Landwirt bedeutet. Keine der Krankheiten ist mit Pflanzenschutzmitteln direkt bekämpfbar und beide Erreger verbreiten sich u.a. über das Pflanzgut.

Wieso ist gesundes Pflanzgut so wichtig?

Ist ein Hopfenstock mit CBCVd oder *Verticillium* infiziert, bleibt er das bis zum Absterben. Das bedeutet, dass Pflanzgut von diesem Hopfenstock ebenfalls infiziert ist. Eine Hopfen-

pflanze kann auch latent infiziert sein und deshalb keine Symptome ausbilden. In diesem latenten Stadium ist ein labortechnischer Nachweis bereits möglich. Es besteht also die Möglichkeit, dass gefährliche und nicht direkt bekämpfbare Krankheiten wie CBCVd und *Verticillium* mit optisch gesundem Pflanzgut verbreitet werden können.

Der Pflanzenpass gemäß den EU-Vorschriften

Vom Gesetzgeber wurde der EU-Pflanzenpass etabliert. Diese gesetzlich fixierten Anforderungen an das Pflanzgut definieren, welche Mindestvoraussetzungen gegeben sein müssen, damit ein Verkauf stattfinden darf. Für die Vermehrung für den eigenen Bedarf ist kein Pflanzenpass nötig. Ein Verkauf von Hopfenfechsern ist gemäß den EU-Vorschriften nur mit Pflanzenpass zulässig.

Wieso ist dann die Dienstleistung Neutral Geprüftes Pflanzgut (NGP) nötig?

Die EU-Verordnungen, die den Pflanzenpass für alle Kulturen regeln, werden den speziellen Anforderungen bei Hopfenfechsern nur zum Teil gerecht.

Mit dem zusätzlichen Verfahren *Neutral Geprüftes Pflanzgut* (NGP) zum Pflanzenpass werden die Ansprüche an die Pflanzengesundheit der Fechser erhöht. Die notwendigen Schritte für das NGP werden vom Hopfenring als Dienstleistung durchgeführt werden, in der Etablierungsphase zunächst nur in Bayern.

Für einen Vermehrungsbetrieb ist diese Dienstleistung auch deshalb attraktiv, weil die Bürokratie von der Registrierung bis zur Ausstellung des Pflanzenpasses durchaus aufwendig ist und mit dem Zusatz NGP auch gleich die Formalitäten des verpflichtenden Pflanzenpasses für den Vermehrungsbetrieb weitestgehend vom Hopfenring miterledigt werden.

Für die Verkäufer und Käufer bringt das NGP die Sicherheit, dass das Pflanzgut optisch und laboranalytisch von unabhängigen Dritten, dem Hopfenring und einem Labor, kontrolliert wurden.

Was ist das Ziel des NGP?

Jeder Hopfenbaubetrieb sollte größten Wert auf gesundes Pflanzgut legen. Die Zertifizierung mit NGP soll für einen Mehrwert sorgen, der die Hopfenproduktion in Deutschland nachhaltig verbessert, denn gesundes Pflanzgut ist die Basis für einen erfolgreichen Hopfenanbau.



Rebe mit *Verticillium*: Erntereife Rebe, die mit der Hopfenwelke befallen ist. Die braunen Dolden stellen eine deutliche Qualitätsminderung dar.

Verticillium



Junghopfen mit Verticillium: Wird stark Welke-befallenes Pflanzgut in einen Hopfengarten ausgepflanzt, zeigen meist schon die Jungpflanzen typische Welke-Symptome. Einmal infizierte Pflanzen werden nicht mehr gesund und sterben über die Jahre ab.



Fotos oben: Mit Welke infizierte Hopfenreben. Typisch sind die von außen braun werdenden Blätter mit den sich aufhellenden Chlorosen.



Autoren:
S. Euringer und F. Weiß
Fotos: LfL

Hopfenblatt mit typischen Welke-Symptomen. Vom Blattrand beginnende Chlorosen, die später zu Nekrosen werden.



Verticillium in einem Hopfenbestand. Die Krankheit wird durch den bodenbürtigen Pilz ausgelöst.



Vom Pilz durchwachsene, braune Leitungsbahnen. Das Welken der Pflanzen wird durch das Verstopfen des Xylems ausgelöst.

Citrus Bark Cracking Viroid (CBCVd)



Mit dem Citrus Bark Cracking Viroid (CBCVd) infizierte Hopfenstöcke haben ein gestauchtes Wachstum, verkürzte Internodien und kürzere Seitenarme.



Durch eine CBCVd-Infektion aufgeplatzte Rebe. Das „bark cracking“ (dt. Reben platzen) gibt dem Schaderreger seinen Namen



Typisches Schadbild zur Ernte: CBCVd-infizierte Hopfenpflanzen schließen die Dolden weniger gut



Blätter mit gelblichen Spreckeln können auf eine CBCVd-Infektion hinweisen.



Mit CBCVd infizierter Hopfengarten: gesunde (links) neben kranken Reben (rechts). Der gestauchte Wuchs bringt hohe Ertragsverluste mit sich.

Neutral Geprüftes Pflanzgut – Dienstleistungsangebot des Hopfenrings

- Unterstützung des Landwirts bei der Antragstellung für den regulären Pflanzenpass
- Neutrale Bestandskontrolle auf der Vermehrungsfläche
- Probenahme und Organisation der Untersuchung auf Verticillium und CBCVd
- Ausweisung der tatsächlichen Vermehrungsfläche
- Überprüfung und Hilfestellung für Dokumentation
- Erstellung einer Vorlage für den Pflanzenpass
- Ausstellung eines zusätzlichen Zertifikats: „Neutral Geprüftes Pflanzgut“

Preis: 100,00 € netto je Vermehrungseinheit

Kontakt: **0800/ 957 3000**



Neutral Geprüftes Pflanzgut – Anforderungen

- Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen des Pflanzenpasses
- Laboruntersuchung mit negativen Befund auf Welke und CBCVd
- Einhaltung eines 20 m Abstandes von der Vermehrungspartzele zu anderen Hopfenflächen
- Keine Ausbringung von org. Düngern pflanzlicher Herkunft auf der Altfläche im Herbst des Vorjahres
- Zusätzlich bei Erzeugung von Wurzelfechsern:
 - o 4 Jahre keine Ausbringung von org. Düngern pflanzlicher Herkunft auf der Vorfechsefläche
 - o im Vorjahr keine Fehser auf der Vorfechsefläche
 - o Falls schon befallene Fehser auf der Fläche waren ist eine Anbaupause von 4 Jahren einzuhalten

Interviews:

► Neutral Geprüftes Pflanzgut –

Meinungen aus der Hopfenwirtschaft

Das neue Zertifikat NGP soll die Qualität von Hopfenfechsern erhöhen. Die Hopfen-Rundschau fragt bei den Beteiligten nach, was sich hinter NGP verbirgt, warum es überhaupt geschaffen wurde und für wen die Pflanzgut-Prüfung infrage kommt.

Herr Schapfl, als Pflanzlerpräsident waren Sie ab den ersten Überlegungen zum NGP mit dabei. Wieso brauchen wir so etwas überhaupt?

Schapfl: Insbesondere die Hopfenwelke und der Citrus-Viroid zeigen uns eindringlich auf, dass sich Krankheiten in unseren Hopfenbeständen leider weiter ausbreiten. Bei Verticillium und dem CBCVd haben wir die besondere Schwierigkeit, dass es bei erkrankten Hopfenpflanzen keine Heilung gibt. Wir können versuchen, die Symptome gering zu halten, aber eine

Heilung gibt es nicht. Neben einer Reihe andere möglichen Verbreitungswege ist vor allem die Weitergabe von infiziertem Pflanzgut eine der größten Risiken für die Verbreitung dieser Krankheiten.

Ich denke, dass wir in der Vergangenheit noch zu wenig zu Qualitätsabsicherung bei Hopfenfechsern gemacht haben, die von einem Pflanzbetrieb zu einem anderen gingen. Um da einen Schritt vorwärts zu kommen, haben wir uns zusammengesetzt und Lösungen gesucht.

Herr Piroué, als Vorsitzender des Deutschen Hopfenwirtschaftsverbandes sind Sie doch eigentlich erst indirekt mit der Gesundheit der Hopfenpflanzen in Deutschland befasst. Wieso waren Sie dennoch ein vehementer Treiber für das NGP?

Piroué: Wir vom Deutschen Hopfenwirtschaftsverband sind immer gerne bereit jedwede Initiativen und Arbeitsgruppen zu unterstützen, die zur Stärkung der Deutschen Hopfenanbauggebiete und zur Verbesserung von Qualität im Hopfenbau



Adi Schapfl, Präsident Verband Deutscher Hopfenpflanzler
Foto: Pokorny Design



Pascal Piroué, 1. Vorsitzender Deutscher Hopfenwirtschaftsverband
Foto: DHVV

beitragen. Bei dieser Gelegenheit würde ich gerne Simon Euringer danken, der die Arbeitsgruppe „Pflanzengesundheit im Hopfenbau“ eingerichtet hat und seit Anfang 2022 führt. In der Arbeitsgruppe wurde die Gesundheit der Hopfenfechser schon von Anfang an diskutiert und Simon Euringer war bei dem derzeit dringenden Thema maßgeblich an der Idee und der Ausarbeitung des NGP beteiligt.

Für uns als Vermarkter sind stabile Erträge, die eine Erfüllung der abgeschlossenen Verträge gewährleisten, äußerst wichtig. Es liegt in unserem ureigensten Interesse, dass die Hopfen gesund sind, die Pflanzler gute Erträge erwirtschaften und dadurch ausreichend Hopfen in bester Qualität zur Vermarktung zur Verfügung stellen. Das Pflanzgut spielt hierbei eine zentrale Rolle, weshalb es mir ein großes Anliegen bleibt, einen Beitrag zur Verbesserung der Hopfenbestände zu liefern.

Herr Schapfl, was ist denn nun das Neue und das Besondere am NGP?

Schapfl: Ein nicht unerheblicher Teil der Hopfenfechser für Neueinlegungen kommt von anderen Hopfenpflanzern. Es gab aber kein etabliertes Verfahren für eine Qualitätssicherung dieser Fechser. Der Vermehrer selbst kannte zwar seine Flächen, manchmal hatte der spätere Fechser-Abnehmer auch im Sommer des Vorjahres schon die Gelegenheit, den Hopfengarten zu besichtigen, in der Regel aber war das nicht der Fall. Neben der Sichtkontrolle, meist nur durch den Vermehrer, werden aber keine weiteren Untersuchungen vorgenommen. Weder der Vermehrer noch der Abnehmer hatten die Möglichkeit Laboranalysen zu machen, um auf Welkefreiheit oder gar auf CBCVd zu untersuchen. Der EU-Pflanzenpass in seiner früheren und auch in der neu reformierten Form sieht das auch nicht vor.

Mit dem NGP-Zertifikat wird jetzt den Hopfenpflanzern erstmals ein Angebot gemacht, dass von Flächen, aus denen Fechser gewonnen werden sollen, neutral vom Hopfenring Proben gezogen werden und Laboruntersuchungen auf Verticillium und CBCVd gemacht werden. Darüber hinaus gibt es noch Einschränkungen beim Ausbringen von Wirtschaftsdüngern in den Vorjahren. Das macht die Produktion von Pflanzmaterial nicht einfacher, natürlich, das ist mir klar! Es macht die späteren Fechser aber sicherer! Die umfangreichen Sicherungsmaßnahmen bei professionellen Vermehrern wie Gärtnereien liegen zwar noch ein Stück darüber, aber Fechser von Hopfenpflanzern werden mit NGP ebenfalls ein großes Stück sicherer.

Das ist der wesentliche Punkt beim NGP.

Herr Piroué, wie geht's jetzt weiter?

Piroué: Damit das NGP wirklich ankommt und seinen Nutzen zeigen kann, kommt es jetzt darauf an, dass die Pflanznerinnen und Pflanzler ihre Fechser möglichst von Gärtnereien oder NGP beziehen. Sicher werden wir durch die kommenden Erfahrungen, die wir alle, der Vermehrer, der Fechserabnehmer, der Hopfenring, die LfL und der Hopfenhandel machen werden, das NGP weiterentwickeln und verbessern. Ich kann nur dringend an jeden Pflanzler appellieren schon im eigenen Interesse ausschließlich geprüftes Pflanzgut mit einem hohen Gesundheitsniveau einzusetzen.

Meine Herren, Danke für das Gespräch.

Das Interview wurde von Erich Lehmailr und Anna Aumann geführt, beide VDH